

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439217>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düsteler Schreier  
Und fühl' wo ich gehe und steh',  
So wohl mich wie Vögel im Baume  
Und wie im Walde das Reh.

Und fraget ihr, wie es so käme,  
Daß mir wieder wohl wie eh'  
Und ich fast wie neugeboren  
Vom Kopfe bis zu der Zeh'?

Dann höret: Das beste Mittel  
Gegen Schmermt und anderem Weh',  
Das war, ist und bleibet immer  
Der neue Odtoberthee!

**Zwä Gsätzli.**

Mit umesätzle, umelure  
Verküret d'Lit viel Ring und Uhre,  
Sogar no Geld, seb macht sie größer,  
Und mengwol chönt-si nomma öber.

Jez han-i g'lese wo de Russe!  
Wie chönt's denn au, by Tags vorusse!  
Kanone z'hundertwys verläre,  
So näbis fött-me glych an g'spüre!

Ich bin ein russischer Soldate und folge Dragomirovs Rate:  
Man solle namentlich Patronen gehörig sparen und verschonen.  
Ich laß' mir das nicht zweimal sagen, und werde die Patronen tragen  
So weit als möglich von Japanern, und danke solchen klugen Mahnern,  
Damit ich, in den Krieg gezwungen, kann sagen Rückzug ist gelungen,  
Und kann zum Ruhme meines Zaren, für Weib und Kind mich aufbewahren.

**Ladislaus an Stanislaus.**



Therier Bruther!

Es hat doch bereiz nach und nach den Anschein, als ob es keinen Jahrgang Meer gäbe, wo sich der Imperathor Rex gar nie plamiert; Principal-Liter wenn IHM der schöne Bernhart die Aufgaben nicht forrigiert, ist man keinen Augenblick sicher, wenn ER die Reichsstadtuten nicht fergewaldigt, Respektive wenn ER nicht wegen 1 lapsus memoriae Stempereien anstellt, 4 welche der arme Bernhart im Reichstag vom Singer und den antern Sozihaalari-Stockratten am Ohr genohmen wirt. 1 siber Trost ist IHM gespleien in den Tagen dieses Lippe'schen Rhein-falles, wo sich sogar die Besten Zeitungen Meer oter weniger Thee-spedithierlich über diese neuße k. k. Variéténummer aufgerückt hapen, daß der sampte Friedolin Ballestreem, einer der obersten Teutonen, vor IHM auß underunterthänigster Ergäpenheit und Andte-ung „erstorpen“ ist, wie er es IHM würdlich geschrieuen hot. Es ist schön, wenn man Gott fürchtet und sonst niente auf dieser Wält. —

Einem scharpsen Tropfen Vermouth di Torino in dießes Hochgeföhl aalmächtiger Selbstherrlichkeit spryhten die bluttampfenenden Sieges-bootschaften der Jabahnesen, gegen welche die Reußen überwinlligen die sog. Osenfweh ergreifen hapen. Wenn die Schrift der Theepösjen-Agent-Uhren nicht falsch ist, so ist es dem läumlinstrommen Fritens-hochstaber son Peterhof bereits so expärmlich gegangen wie dem Napoleon Bohn' a parte bei Seedan u. derenten mit der vorsichtigen variatio, daß sich der Nikspeditulus nicht persönlich dabei theilheilig hot, ansonsten derselbe schon bei Liao-yang son dem alten Keineke Oyama ge-skur off-pact, ge-Dkuliert ud nachher ge-Mobzuchtigt worten wäre zu 1 Ruhe-aufenthalt auf der jabahneßischen Wilhelmshöhe.

Es ipso wirt den reußischen Cuhorden, wo noch nie darüber nach-gets haben, wo4 sie sich eigenblich apschlßen laßen, der jabahneßische Schößgesang son Schahö und Yen-tei: „Schahi, Schahö, die Gälben sind scho wieder uma do“, noch lange in den Ohrwascheln liegen, um mich mit Lenau auszutrudien.

Ueber die Schnitzeljagt der 60 Lady-Schiffe, wo im Auftrag von „Louis Röderer“ und „Denckell trocken“ schon dieserse Male apz und heimgetampfert sind, daß sogar die Läusebett darüber mit Verstandnuß die schlechtesten Wiße ms daß nächste Mahl. Es grüßt dich Dein Zer  
Ladispediculus.

**Das neue Einmalcins.**

Eins ist eins, und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei  
Nur des Kronenwirres Peter scheint es niemals nicht zu glauben  
Und von Tag zu Tag verkehrter tät zu rechnen sich erlauben. —  
Als am letzten Montagmorgen los von Sonntags Wirtshausforgen  
Unser Lehrer fragte frei: „Peter, was sind 2 und 3?“  
Sagte der — beleidigt schier: „Zwei und drei, das sind ja vier!“  
Doch dem Lehrer will's nicht passen; er probiert mit vielen Mitteln  
Peters Logik aufzurütteln; doch, der scheint es nicht zu fassen.  
Verger wurde in der Tat jedes neue Resultat. —  
„Peter, sag' mir noch geschwind, was denn drei mal dreie sind?“  
Peterlein, besinnt sich nicht; „drei mal drei sind sechs,“ er spricht.  
Und so geht es lustig weiter auf des Unsinn's Stufenleiter.  
Drei und sieben seien neun, sagte noch das Peterlein! —  
Bei dem Rechenunifum ward's dem Lehrer selber dumm;  
Denn er wußte nicht, was machen, schimpfen, strafen oder lachen.  
Doch, als er vom Born geführt, nach des Unsinn's Quelle spürt'  
Konnte Peter endlich sagen, zitternd voller Angst und Zagen,  
Daß des neuen Rechnens Gabe er zu Haus erworben habe.  
„Wenn der frohen Gäste Schaar abendlich beim Zuger war,“  
Also hub er bebend an, schühend schon die Hand voran,  
„Freute ich mich lange schon, auf die Rechenlektion . . .“  
Eh' zu Ende Peter war, stand dem Lehrer alles klar,  
Und in philosoph'schem Schweigen, mach' er sich den Satz zu eigen:  
„Eins ist eins und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei;  
Anders aber steh'n die Sachen, will man einen Zuger machen!“

Hinter dem schneidig-aufrecht stehenden kriegerischen  
Schönauz wollen Gemisse nur den schlapp-trichterischen Charakter  
verbergen. —

**Sozialrüttels Freude.**

Heute freut's mich doch unbändig, daß der große EM beständig  
Etwas schredlich Dummes macht, das die ganze Welt belacht. —  
Warum läßt Er nicht in Ruh' die Lippe in dem Fürkentume Lippe?  
Und verkehrt, o welche Schande, alles Recht in diesem Lande?!  
Ja Er meint es weit zu bringen, wenn Er alles will erzwingen;  
Doch man wird sich dort erfreuen, ihm den Troßkopf noch zu brechen.  
Und tritt Schaum auf seine Lippe, beb't sein faulerlich Gerippe  
Ob der frechen Lippe-Sippe,  
Und wird EM vor Verger mager für den Schaumburg-Lippe-Schwager:  
Alles wird sie doch nicht rühren, ihren Kaiser abzuführen,  
Werben sie wohl nicht versäumen — ließe sich 'was Schöneres träumen?  
Ja, wir wünsch'n Ihm von Herzen, alle zugehör'gen Schmerzen. —  
Doffentlich wird er's probieren, sich noch ärger zu blamieren! —



Rägel: „De Chueri, chömid ä gschwind  
zue mer hare und säb chömid, i han J  
scho lang näume gseh.“  
Chueri: Er chünd schints halt doch nüd  
ohni mich si, wänner mi amigs scho ä  
so aguefereb.“  
Rägel: „I hetti nu gern gfröget, wie's  
au im Faue theater gfi sei bi dem  
Berliner theater.“  
Chueri: „Göh' mer äwäg, säged mer fäs  
Wort meh dävo. I so en „Bruch“ hän  
i miner Läbtig no nie gseh und ghört.  
Und die Musik, wo 's usgmaacht händ  
däzue! Mit ein Wort, es ist en Kohl gfi, Ihr wärid breits brus cho.“  
Rägel: Säb wämer aneh, vu dem verstañ i öppis, säb chan I scho säge.  
(Sie nehmen eine Priße.) „Ja aber i hä doch ghört i dr Halle  
änne, es sei ä so rezänt gi?“  
Chueri: „Ja rezänt? Säb will i zugeh, es ist mohr, sie händ vill und  
finer Fleischwaren usgestellt gha die Berliner inne, und ich  
glaube, die wo Männer sind vo Brustcherne und derende, sind  
scho uf ihri Rechnig cho, aber dä Kunstverständigi ist eifach  
moggiert und pütschiert si.“  
Rägel: Ja, Ihr und Kunstverständig! Ihr wäridmer doch nüd welle  
ageh, daß Ihr wägen öppis anderem gange feigid, weder willer ghört  
händ, daß d'Bei verrüehrid und daß 's Wibervolch defot-  
Lettiert sei bis a — i hä fast gseit —“  
Chueri: Dänn wäri doch bim Hagel i's Corfo use gange goge dä  
spanisch Muggetan z gän alwege, und säb wäri, es sei e big-  
verbrennt-sterne hagel — ch — i chön gi, und säb fei's.“  
Rägel: „Wänner amig ä so geufereb, dänn sind er im richtige Kunst-  
tufel, er wüßid ja scho, welle daß i meine. I wetti lieber ämal  
möge gseh, en einzigs Chlaster schit versage, ohni zweimal  
z' schnupfe und d' Guttere a z'hänke, aber für die säb  
Chunst händler kã Verständnis, und säb händler.“  
Chueri: „Sinder fertig? Sän adie.“